Mestemacher-Preis „Managerin des Jahres 2014“

Laudatio auf Anke Schäferkordt

Redner: Gunter Thielen

Sehr verehrte Frau Professor Detmers,

sehr verehrte Damen und Herren,

Nie in meinem Leben
hätte ich einmal damit gerechnet,
gegen einen amtierenden
Boxweltmeister anzutreten.

Zum Glück nur im Fernduell –
aber dafür gegen den aktuellen
vierfachen Weltmeister im Schwergewicht:
Wladimir Wladimirowitsch Klitschko.

Diese besondere Hausforderung
habe ich unserer heutigen Preisträgerin
zu verdanken –
Anke Schäferkordt.

Und darum freue ich mich ganz besonders,
heute bei Ihnen zu sein,
um die Laudatio
auf die „Managerin des Jahres 2014“
zu halten.

Zurück zum Fernduell:

Die letzte Laudatio auf Anke Schäferkordt
hielt Wladimir Klitschko,
und zwar vor knapp einem Jahr in New York.

Dort wurde Anke Schäferkordt
mit einem internationalen Emmy
für ihre herausragenden Leistungen
im internationalen Fernsehgeschäft geehrt.

Und was machte Klitschko?

Das, was ein echter Champion
ansonsten nie macht.
Er ging freiwillig zu Boden.

Genauer gesagt,
er ist kurzerhand
vor Anke Schäferkordt
auf die Knie gegangen,
um ihr den Preis zu überreichen.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: die Messlatte liegt hoch.

Wenn man gegen einen Boxer
vom Kaliber Klitschko antritt,
tut man gut daran,
intensiv zu trainieren.
Und deshalb habe ich mich im Vorfeld
noch einmal ganz genau
mit der Person und der Managerin
Anke Schäferkordt beschäftigt –
mit ihrer Karriere, ihren Erfolgen
und ihren besonderen persönlichen Stärken.

Das fiel mir zum Glück leicht,
denn ich musste nur ein paar Erinnerungen
aus unserer gemeinsamen Zeit
bei Bertelsmann auffrischen.
Und vor allem kenne ich
Anke Schäferkordt seit vielen Jahren.

Deshalb bestand für mich kein Zweifel,
dass die Jury eine in jeder Hinsicht
herausragende Preisträgerin gefunden hat –
beruflich wie menschlich.

Ob nun Emmy-Award,
„Hall of Fame der deutschen Werbung“,
„Medienfrau des Jahres“,
insgesamt sechs Bertelsmann-Unternehmerpreise –
das ist alleiniger Rekord –
oder eben heute „Managerin des Jahres“.
So wie die Menschen in Deutschland
RTL einschalten
ist es Anke Schäferkordt gewohnt,
mit wichtigen Preisen ausgezeichnet zu werden.

Nicht umsonst wird sie gerne mit Superlativen
wie „Quotenkönigin“, „TV-Kanzlerin“ oder gar
„Wonder Woman“ beschrieben.

Wer Anke Schäferkordt kennt, der weiß,
dass sie sich über solche Auszeichnungen zwar freut –
vielleicht sogar etwas mehr
als sie nach Außen zeigt –
aber dass ihr Lob oder Schmeicheleien
nicht zu Kopf steigen.

Anke Schäferkordt ist eine Macherin
mit einem ausgeprägten Hang zum Realismus.
„Ausgeprägt“ könnte man in diesem Fall
auch mit „westfälisch“ übersetzen.
Denn Anke Schäferkordt –
das muss man wissen –
kommt gebürtig aus Lemgo in Westfalen.

Sie ist eine Frau, die trotz aller Erfolge
auf dem Teppich geblieben ist
und mit Fug und Recht
als bodenständig bezeichnet werden kann.

Allein diese Kombination macht sie
zu einer echten Ausnahmeerscheinung
im mitunter lauten
und extrovertierten Mediengeschäft.

Wer daraus aber eine innere Distanz
zum bunten Fernsehgeschäft im Allgemeinen
oder zum RTL-Programm im Speziellen ableitet,
der liegt daneben.

Anke Schäferkordt liebt und lebt das Fernsehgeschäft,
das sie von der Pike auf gelernt hat.

Angefangen hat alles in Gütersloh,
in der Zentrale von Bertelsmann.

Drei Jahre nach ihrem Berufseinstieg
wechselte sie 1991 nach Köln
zur Bertelsmann-Tochter RTL Plus –
als Referentin für Vertriebscontrolling
und strategische Planung.

Das Privatfernsehen in Deutschland war noch jung,
zarte sieben Jahre alt.
Aber die Werbeumsätze wuchsen rasch.
Es herrschte echte Gründerzeitstimmung.
Und wo viel Neues gestartet wird,
da geht auch einmal etwas gründlich daneben.

Ein Beispiel war der 1993
von Bertelsmann gestartete Sender Vox –
mit hohen Kosten und noch höheren Ansprüchen.
Aber leider auch mit niedrigsten Einschaltquoten.

Aus eigener Erinnerung kann ich Ihnen sagen:
Es sah düster aus! Geradezu hoffnungslos.

Zu diesem Sender also
wechselte 1995 Anke Schäferkordt.
Und mit ihr begann ein geradezu
unglaublicher Umschwung von Vox..

Zunächst verantwortete sie
die kaufmännische Leitung,
dann zusätzlich auch das Programm des Senders.
Und schließlich wurde sie 1999
zur Geschäftsführerin berufen.
Diesen Posten hatte sie dann
sechs Jahre inne.

Dass Anke Schäferkordt in dieser Zeit
nicht nur ihre Liebe,
sondern auch ihr Ausnahme-Talent
zur Programmgestaltung entdeckte,
zeigt sich eindrucksvoll
an den Zuschauer-Marktanteilen von Vox:
Die haben sich unter ihrer Führung
nämlich mehr als verdoppelt!

Für Bertelsmann wurde in dieser Zeit
aus einem echten Problemkind im Konzern
eine wahre Ertragsperle –
mit starken Renditen,
klarer Positionierung
und kluger Markenführung.

Natürlich haben wir in Gütersloh
aufmerksam registriert,
wie gut Anke Schäferkordt
ihre Sache bei Vox machte –
und sich damit
für noch wichtigere Aufgaben empfahl.

Und so übernahm sie im September 2005
die Gesamtverantwortung für die
milliardenschwere, deutsche RTL-Senderfamilie.

Die Mediengruppe RTL Deutschland,
meine Damen und Herren,
ist heute nicht nur der größte Ertragsbringer
innerhalb der RTL Group,
sondern auch das größte Einzelgeschäft
im gesamten Bertelsmann-Konzern.

An der Spitze dieser Gruppe
ist eine echte Unternehmer-Persönlichkeit gefragt.

Bertelsmann setzt seit jeher
auf diese „Unternehmer im Unternehmen“,
die große Freiheiten
bei der Führung ihrer Geschäfte genießen.

Von ihnen wird aber auch erwartet,
dass sie nicht nur die Freiheiten,
sondern auch die Verantwortung
eines Unternehmers übernehmen.

Also eigenständig anpacken,
neue Ideen starten,
auf den Prüfstand stellen, optimieren –
und eben nicht,
weil es ihnen eine Konzernzentrale vorgibt.

Genau diese unternehmerische Ader
zeichnet Anke Schäferkordt aus.

Schon 2005 – nur ein paar Monate im Amt –
hinterfragte sie Prozesse und Strukturen,
legte Bereiche zusammen
und formte aus einer losen Senderfamilie
einen integrierten Anbieter von TV-Inhalten.
Sinnbild dieser Zusammenführung
ist das neue, hochmoderne RTL-Sendezentrum
in Köln-Deutz.

Aber Anke Schäferkordt scheute sich damals auch nicht,
einige schwierige Maßnahmen zu treffen
und umzusetzen.

Ich kann mich noch gut erinnern,
wie oft ich damals als Chef von Bertelsmann
angesprochen wurde:
Muss das denn sein,
die Mediengruppe schreibt doch gute Gewinne...

Doch ich wusste:
Anke Schäferkordt geht es nicht
um kurzfristige Gewinnoptimierung,
sondern darum,
das Unternehmen so aufzustellen,
dass es langfristig erfolgreich ist –
und damit auch sichere Arbeitsplätze -
weit in die Zukunft hinein - bietet.

Unter der Führung von Anke Schäferkordt
hat sich das operative Ergebnis
der Mediengrupppe RTL Deutschland
mehr als verdoppelt,
von 240 Millionen Euro im Jahr 2005
auf 622 Millionen Euro im Jahr 2013.

Meine Damen und Herren,

seit April 2012 leitet sie
gemeinsam mit Guillaume de Posch
die internationale RTL Group –
und zwar zusätzlich zu ihrem Job
als Chefin der Mediengruppe RTL Deutschland.

Doch damit nicht genug,
denn parallel wurde sie auch
in den Bertelsmann-Vorstand berufen.

Anke Schäferkordt ist aber nicht nur die erste Frau,
die in den Bertelsmann-Vorstand berufen wurde –
sondern auch die einzige Frau,
die als CEO an der Spitze eines Dax-
oder MDax- oder SDax
oder TecDax-Konzerns steht.

Und diese rasante Karriere
kommentiert Anke Schäferkordt stets mit dem
ihr eigenen Understatement.

Daher hier einige Zitate über Anke Schäferkordt
aus ihrem beruflichen Umfeld:

- „Sie vereint extrem gutes Programmverständnis
  mit exzellenter Führungsqualität."

- „Sie schreckt vor Unpopulärem nicht zurück.
  Sie stellt hohe Anforderungen –
  an sich und an das Management."

- Oder auch: „Ihre Direktheit
  und westfälische Art des Lobens
  sind für manche Kollegen
  durchaus gewöhnungsbedürftig."

Und als echte Westfälin
habe ich sie stets erlebt:
fleißig, sehr konsequent, direkt
und mit starkem Durchhaltevermögen.

Wer sie einmal in einem Termin erlebt hat,
der ist beeindruckt,
wie fokussiert Anke Schäferkordt
bei der Sache ist.

Wenn sie etwas erklärt,
dann sehr genau.

Wenn sie etwas wissen will,
dann auch sehr genau.
Und dann fragt sie nach –
gerne auch mehrfach.

Ja, in einigen Sitzungen
konnte ich auch leichte Züge
der berühmten westfälischen Sturheit
bei ihr erkennen.

Nur das angeblich Wortkarge
der Westfalen geht ihr dagegen ab.
Anke Schäferkordt ist zwar selten aufgeregt,
aber umso lebhafter.
Sie lacht gerne und hat sichtlich Spaß
bei ihrer Arbeit.

Anders wäre ihr Arbeitspensum
auch kaum zu bewältigen.

Meine Damen und Herren,

Ein Credo hat Anke Schäferkordt
in den vergangenen Jahren stets betont –
nicht nur in öffentlichen Interviews,
sondern auch in persönlichen Gesprächen:

Es lautet: „Ich habe nie Rollen gespielt
und taktiere nicht.
Ich bin ich und ich sage,
was ich denke.“

Anders gesagt:
Man hat bei Anke Schäferkordt
immer das Gefühl,
dass sie in sich ruht.
Und hieraus zieht sie
unendlich viel Kraft.

So käme es ihr zum Beispiel
nie in den Kopf,
ihre Herkunft aus einem kleinen
ostwestfälischen Dorf zu leugnen.

Jemand, den sie ansonsten sehr schätzt,
sagte ihr einmal vor Jahren:
„Anke, sag nicht, dass Du vom Land kommst.
Sag es nur auf Nachfrage...
es macht Dich kleiner.“

Ich wäre gerne bei diesem Gespräch dabei gewesen
und hätte ihren verwunderten Gesichtsausdruck gesehen –
denn so ein Rat ist für sie,
keine Frage,
schlichtweg – Zitat – „Quatsch“.

Meine Damen und Herren,

mit dem Mestermacher-Preis
„Managerin des Jahres“
werden seit 2002 jährlich
Spitzenfrauen der Wirtschaft
für ihre hervorragenden
unternehmerischen Leistungen gewürdigt.

Und natürlich geht es Ihnen,
liebe Frau Detmers,
mit diesem Preis auch darum,
die Kompetenz von Frauen
in der „Männerwelt Wirtschaft“ herauszustellen,
weibliche Vorbilder für Nachwuchsmanagerinnen
zu präsentieren.

Anke Schäferkordt hat weibliche Rollenklischees
stets abgelehnt.
Sie weiß: Wenn eine Frau sehr geradeaus ist,
haftet ihr schnell das Klischee
der „Eisernen Lady“ an.

Mit der Frage „Wie ist es denn so als Frau?“
kann sie nun gar nichts anfangen
und entgegnet:
„Was ist das für eine Frage?
Wie ist es denn so als Mann?“

Im Kern hat Anke Schäferkordt
damit zum Ausdruck gebracht:
Gleichstellung ist für sie
weniger ein Gesprächsthema.

Gleichstellung nimmt sie für sich in Anspruch –
und zwar ganz selbstverständlich.

So kann ich mich an keine Situation erinnern,
wo es für sie in geschäftlichen Fragen
oder vor der Übernahme einer neuen Aufgabe
eine Rolle gespielt hat,
dass sie eine Frau ist.

Und das ist doch die wichtigste Botschaft
an weibliche Nachwuchskräfte,
die von diesem Preis
„Managerin des Jahres“
ausgehen kann.

Sie lautet schlicht und einfach:
Vertraut auf Euer Können,
verbiegt Euch nicht!

Daher,
bevor ich an Frau Detmers weitergebe:
Liebe Frau Schäferkordt,
herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung
„Managerin des Jahres 2014“.
Ich freue mich sehr für Sie!

Vor allem aber:
bleiben Sie auch in Zukunft einfach so wie sie sind.
Dann haben Sie noch viel Freude
auf Ihrem weiteren Berufsweg.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.